

Hinrich JW Schüler, Tagebuchblatt September 2014, Grenzgebiet Arizona/Mexiko.

Kakteen, bis zu 15 Meter hoch, werfen atmosphärische Schatten in die stille Hitze. Gedanken werden ruhiger, es gelingt das seltene "Einfach-mal-als Kind-Gottes-hier-zu-sein-und-auch-im Moment-gar-nichts-anderes-zu-wollen". Mit Blick auf fast 4000-Meter-Gipfel, die bläulich und majestätisch die Szenerie umschließen, umarmen. Unendlich anmutende Weiten, unendliche Ruhe, unendliches In-sich-Ruhen-der-Dinge. Zwischen den Dingen harren weitere Welten der Entdeckung: ein Wildbienenschwarm sucht eine neue Herberge, die Ruhe durch Summen anreichernd. Kleine endemische Echsen richten ihre Schwänze auf, als wären sie Skorpione. Überleben durch Mimikry. Zwei glänzende lange schwarze Schlangen versperren den Weg durch ein trockenes Flussbett. Nicht die altbekannten rasselnden Klapperschlangen, sondern mir unbekanntere Vertreter ihrer Art. Was tun? Steine werfen hilft hier nicht. Auftreten und Springen auch nicht. Abwarten. Irgendwann verziehen sich die Schlangen mit einem Satz. Ein Offizier von der BORDER PATROL (die jagen hier mexikanische Drogenhändler und illegale Immigranten; - bitte jetzt Led Zepp's „immigrant song“ und danach ZZ TOPs „la grange“ auflegen, um die Stimmung zu erfassen) erklärt mir später, dass diese sogenannten „Runner“ extrem schnell sind, nicht giftig zwar, aber heftige Bisswunden verteilen. Inzwischen ist das Ultramarin des Himmels ins Indigiofarbene übergegangen. Noch ein wenig später zerteilen grelle Blitze und Donnerrollen die Stille. Über allen Gipfeln ist nun nicht mehr Eichendorffsche Ruh', sondern Höllengemurmel. Die Hitze bricht urplötzlich zusammen, eine sogenannte "flash flood" zerspült die Piste. Sehr langes Warten beim Auto auf (hoffentlich) abnehmende Wassermassen, dann mehrmaliges Durchwaten des mehr als knietiefen braunen warmen Wassers, um nach tiefen Schlaglöchern und sperrigen Steinen zu suchen, die das Auto beschädigen könnten. Dann die Entscheidung, nicht umzukehren, sondern langsam mit dem Pkw Chevrolet CRUZE durch den schnell fließenden Sturzbach zu fahren, welcher die Straße verwandelt hat... Alternative wäre eine Umkehr gewesen und eine lange Rückfahrt mit 150 Meilen Umweg.

Kulturelles Kontrastprogramm zu den natürlichen Wundern: ein Pflichtbesuch im örtlichen „thrift store“, so eine Art Second Hand Laden, der alles und nichts hat. Munitionsteile aus dem letzten Weltkrieg, dazu Munitionsteile aus dem vorletzten Weltkrieg, alte Jacken, neue Werke ansässiger Künstler, alte Werke nicht ansässiger Künstler, an der bröckelnden Wand ein Bisonschädel, daneben noch einer, und zwischen all dem, was man so braucht: Fusion-Jazz-Rock-Schallplatten von Chick Corea, Pat Metheny, Dave Grusin, Chuck Mangione. Nebst seltenen Rockscheiben von Budgie, Jim Capaldi, Spirit... and the likes ; - nebst einer Rarität, nämlich der einzigen 45' EP-Scheibe von A DROP IN THE GRAY, nach welcher ich seit 29 Jahren suche. Und das hier. Unfassbar ist die lakonische Preisansage des gelangweilten Händlers, welche im Lärm des Propellers, der den Staub der Jahrtausende aufwühlt, fast untergeht: „...aaaaah, well, gimme 3 bucks (\$) for this old style vinyls each“. Und das in diesem Wüstenkaff irgendwo in Arizona. Die Wüste lebt.